

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei dem Kreisblatt 1,20 Mk., bei dem Kreisblatt 1,20 Mk., bei dem Kreisblatt 1,20 Mk. ...

Reklamationspreis: Für die 6-spaltigen Corporationen und Angelegenheiten 10 Hg. ...

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches) Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokalnachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 88.

Dienstag, den 16. April 1907.

147. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Die für die Stadt Merseburg festgesetzte Gewerbesteuer-Volle für 1907 liegt in der Zeit vom 18. bis mit 25. ds. Mts. in der Stadtkassendirektion zur Einsicht aus.

Der Magistrat. (722)

Die auf den von der Stadtgemeinde angekauften, ehemals der offenen Handweg-Gewerkschaft Karl Berger gebührenden, zwischen der Weißenseifenstraße und dem Güterbahnhof belegenen Pläne befindlichen Rechte sollen am Mittwoch, den 17. April, vormittags 10 Uhr,

in Boltraths Restaurant „Zum Waterland“ öffentlich meistbietend versteigert werden. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben und können schon vorher im Magistratsbureau eingesehen werden.

Merseburg, den 15. März 1907. Der Magistrat. (581)

Unter dem Schweinebesitze des Korbmachereiführers Wilhelm Taubert hiersehlst ist die Schweineflechte ausgebrochen.

Die Polizeiverwaltung.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß die öffentlichen Impfungen in dieser Stadt am 1., 4., 8., 11., 15. und 22. Mai nachmittags 3 Uhr in der hiesigen gehobenen Knaben- und Mädchen-Verschule, in der ersten Korbtorstraße, stattfinden.

Da an jedem Impftage nur eine bestimmte Zahl von Kindern geimpft werden kann, so werden die Eltern oder Pfleger der Impflinge hiermit aufgefordert, sich bis zum 30. April d. J. im Polizeibureau während der Dienststunden von 8—11 Uhr vormittags zu melden.

Merseburg seit 50 Jahren.*

(Vortrag, gehalten im Verein für Heimatkunde am 8. April 1907 von Herrn Sozial-Inspektor W o f f.)

Das Neumarktor. Auch dessen Verwaltungshaus ist heute noch in seinem Urzustande erhalten, es ist das heute Reichliche Wohnhaus an der ersten Brücke bei den Häusern von Benenien. In diesen Toren wurde beim Eingang in die Stadt jeder von Hof-Steuerbeamten einer Ausforschung oder Reibevorlesung unterworfen, ob er etwas Steuerbares an Wurst, Schinken, Brot oder Kuchen pp. bei sich führte, von welcher Ware, sofern sie über 4 Pfund wog, staatliche Maß- und Schlagschulden gegeben werden mußte.

um daselbst den Tag, an welchem sie mit dem Impfstoff erscheinen sollen, mitgeteilt zu erhalten.

Impfpflichtig sind alle im Jahre 1906 geborenen sowie die in den verflochtenen Jahren ungeimpft gebliebenen oder ohne Erfolg geimpften Kinder; auch werden im Jahre 1907 geborene, mindestens 3 Monate alte Kinder zur Impfung angenommen.

Jeder Impfling muß am 7. Tage nach der Impfung im Impflotale behufs Nachschau wieder vorgeführt werden.

Diesjenigen, deren Kinder oder Pflegekinder ohne gesetzlichen Grund der Impfung oder der Nachschau ferngeblieben sind, werden mit Geldstrafe bis zu 50 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft werden.

Merseburg, den 12. April 1907. Die Polizeiverwaltung. (724)

Bekanntmachung.

Die Heberollen über die aufkommenden Grundsteuer-Entschädigungsrenten, Domänen-Amortisationsrenten und Rentenbankrenten werden in diesen Tagen den Ortsbestellenden zugehen, um daraus die von den einzelnen Pächtern für das Etatsjahr 1907 zu zahlenden Beträge unter Abschnitt 2 des Heberöches in den Spalten 3/6 als Soll vorzutragen.

Stämmliche Heberollen sind spätestens bei Gelegenheit der Ablieferung der Steuern usw. im Juni d. J. hierher zurückzugeben. Merseburg, den 9. April 1907. Königl. Kreisasse. J. B. Diege.

Reichstag.

* Berlin, 13. April.

Im Reichstage ist heute das Ereignis des Tages die mit allem Nachdruck abgegebene Erklärung des Staatssekretärs Grafen Posadowsky, daß über Tempo und Inhalt der

sozialpolitischen Gesetzgebung, was manche Leute noch immer nicht glauben oder wahr haben wollen, zwischen dem Reichstagsrat und ihm nicht die leibste Meinungsverschiedenheit besteht, daß beide Staatsmänner über den Umfang und die Ziele der sozialen Fürsorge vollkommen einer Ansicht sind. Neben dieser mit allgemeiner Befriedigung und lautem Beifall aufgenommenen Erklärung gibt der Staatssekretär Antwort auf die einzelnen Fragen und Wünsche. Das Submissionswesen, für das im allgemeinen im Reich bereits die preussischen Bestimmungen maßgebend sind, muß und kann mit liebevollem Interesse für den Stand der kleinen Handwerker gehandhabt werden. In verschiedenen anderen Angelegenheiten hat der preussische Handelsminister Erhebungen angestellt, die aber noch nicht abgeschlossen sind. Ehe den Wünschen betreffs der Arbeiterverhältnisse in der Metallindustrie stattgegeben werden kann, soll das Ergebnis der Enquete in der Eisenindustrie abgemeldet werden. Bei der Beurteilung der Invaliden-Renten-Ansprüche muß größere Sorgfalt angewendet werden. Was das Tempo der sozialpolitischen Gesetzgebung betrifft, so darf man nicht außer acht lassen, daß in einem Föderativstaate, wo jede Regierung die einzelnen Fragen ihrerseits nach ihren besonderen Verhältnissen eingehend prüft, namentlich Veränderungen entstehen müssen. Immerhin sind auch im letzten Jahre zahlreiche Vorarbeiten ergangen, die sehr erhebliche Vorarbeiten erfordern haben. Über dieses Maß der Arbeit richtig einzuschätzen weiß, wer berückichtigt, daß gegenwärtig wieder sehr zahlreiche und sehr bedeutende sozialpolitische Vorlagen den Bundesrat beschäftigen, wird diesem Faktor der Gesetzgebung das Zeugnis nicht verweigern können, daß er gegenüber den wirtschaftlichen und sozialen Bedürfnissen seine Pflicht vollkommen erfüllt. Graf Posadowsky erklärt schließlich, er freue sich darüber, daß jetzt auch von sozialdemokratischer Seite

der Segen der sozialpolitischen Gesetzgebung anerkannt würde, wie dies der Abg. Schmidt-Berlin, der vor ihm gesprochen, getan hat. Solche Meinungen hat man bisher von jener Seite nicht gehört! (Sehr wahr!) Ebenso ist es erfreulich, daß der Abg. Schmidt für die Interessen der Arbeiter innerhalb der Krankenversicherung eingetreten ist, während seitens seiner Partei bisher das Gegenteil geschehen ist. In der Frage der Sonntagsruhe werden bei einer Revision verschiedene Ausnahme-Bestimmungen in Fortfall kommen können.

Abg. Schmidt-Berlin (Soz.), der den Reichstag mit seinem gerechten und verständigen Urteil über die Erfolge der sozialen Fürsorge in Deutschland und über ihren Wert für die Arbeiterbevölkerung überreicht hat, plaidiert für Erhöhung der Umfängen und regt eine Verstaatlichung der Privatversicherung an, um das in der untergebrachte Meßkapital der Spekulation zu entziehen. — Auch sonst bringt die heutige Sitzung eine Lieberabklärung noch insofern, als Abg. Wieland (Dsch. Volkspartei) sich als ein warmherziger Freund und Gönner des Mittelstandes vorstellte. Mit aller Energie, dabei aber in höchst sympathischer Redeweise fordert er Verständnis und Mäßigkeit für die Vorlage der Handwerker und läßt sich auch durch Zurufe von der Rechten wie „Hört! Hört!“ und „Das ist ja nicht Ihr Programm!“ in seinem Standpunkte nicht beirren. Und noch eine weitere Lieberabklärung: Der scheidende Demokrat — Reuber vertritt den württembergischen Wahlkreis Göttingen — Gmünd — erkennt an, daß Preußen mit der Regelung des Submissionswesens Vorbildliches geleistet hat. Er wünscht, daß überall im Reich so verfahren werde, und bringt weiter als Maßnahmen zum Besten des notleidenden Mittelstandes die Vergabe billiger staatlicher Kredite gegen entsprechende Sicherheit und die Ausdehnung der Versicherungspflicht in Vorschlag. Auch die Abg. Die-

halb der Tore nicht die Rede sein konnte, werden Sie m. H. verstehen, denn die Verhältnisse waren zu groß, die mit der Steuerrevision — der Accise — verbunden waren. Stellen Sie sich nur vor, daß eine Frau, die von Herzog Christian, Thüringer Hof, Groß-Kunzendorf usw. zum Kaufmann und zum Markt mit Korb in die Stadt ging, manchmal nur bis in die nächsten Häuser, um in der Viertelstunde wieder außerhalb des Tores zu sein, ihr Gepäck wurde untersucht. Reisende, die von der Bahn mit Koffer ankommen, mußten im Tore alles Gepäck aufschleppen und den Inhalt amtlich untersuchen lassen. Stellen Sie sich aber auch die Situation vor, in der Sie sich nachts befanden. Von 12 Uhr ab waren die Tore meist nicht verschlossen, man mußte klingeln, und ehe der gestrenge Steuerbeamte erschien, der in der Stube ein Nickerchen machte, ehe er in den wärmenden Pelz kroch, um zu öffnen, verging eine lange Wartezeit. Zu eilig waren die Beamten nicht. Vielfach wurden sie, namentlich am Hiltortore, von Nachtschwärzern durch Klingeln genarrt und saßen und hörten niemand, wenn sie hinausliefen. Später wurde, wie ich nachher noch ausführlicher, der Altenburger Damm durchbrochen und damit eine direkte Verbindung der kleinen Ritterstraße und Schulstraße mit dem Bahnhof über die Schulbrücke hergestellt. An der Schulbrücke, — den meisten Herren noch bekannt, weil erst 1899 die Situation bei Erbauung der neuen Brücke geändert wurde, entstand ein neues Tor, das aber plündernd

abends 5 Uhr im Winter und 9 Uhr im Sommer geschlossen und früh 7 Uhr geöffnet wurde. Dies besorgte der Schulmeister Diege an der Anstalt, der ob seiner Pflanzlichkeit manden Kadel über sich ergehen lassen mußte von Passanten, denen die Tür vor der Nase zugesperrt wurde. Er hatte nur Personen ohne Gepäck passieren zu lassen, außerhalb der Brücke patrouillierte tagsüber vielfach ein Steuerbeamter zur Kontrolle, schon aus dem Grunde, weil die Größe der Ritterstraße entlang der Alia verbotene Ausgänge nach dem Damm hatten, durch welche ein lebhaftes Passieren geübt wurde. Findige Köpfe nutzten immer Rat, sich Lieberabklärungen durch den Mann im grünen Hute zu entziehen. Sie werden nach diesen Schilderungen verstehen, welcher Jubel herrschte, welcher Applaus von der Stadt genommen, als die Wahl- und Schlagschulden aufgehoben und am 1. Januar 1875 die sämtlichen Tore auf immer geöffnet wurden. Namentlich an der Schulbrücke war der Schulmeister Diege der gewissermaßen aus einem Gefängnis befreiten Merseburger sehr groß. Lieberabklärend und sichtbar war nunmehr die Ausdehnung der Stadt außerhalb der Tore, doch blieb diese Ausdehnung durch Anbau vorherrschend nur auf das Areal im Westen und Norden der Stadt, d. h. um den Bahnhof und die neue Post herum beschränkt, und erst in den 1880er Jahren ist ein lebhafter Anbau auch im südlichen Teile des Augenterrains wahrzunehmen. (Fortsetzung folgt.)

Daß unter solcher Einschränkung des Verkehrs von einer Ausdehnung der Stadt außer-

* Nachdruck verboten.

Berg (wittich, Bgg.) und Fri (3.) nehmen sich mit dankenswertem Eifer der kleinen selbständigen Gewerben im Gewerbe und Handwerk an, die nicht nur durch die Not des Lebens, sondern auch durch die sozialdemokratische Verführung gefährdet sind. — Das Haus ist in allen Teilen ungenügend besetzt, weitaus am ungenügendsten aber in der sozialdemokratischen Fraktion, in der gerade zwei im Sitzungssaale anwesende Mitglieder das Interesse dieser Partei an der Lage des Mittelstandes betonen.

Am Schlusse der Sitzung weist Abg. Dr. Semler (nl.) entschieden die Angriffe zurück, welche die Abgg. Raab und Schmidt-Berlin anlässlich des Streiktes der Schauerleute in Gamaarg gegen den Hofenbetriebsverein und gegen den Generaldirektor der Hamburg-Amerika-Linie Herrn Ballin gerichtet haben. Der Hofenbetriebsverein würde gern einen Schlichter einladen lassen, wodurch bessere Arbeitsleistungen garantiert würden, aber die sozialdemokratischen Parteigänger und Organisationen verhindern den Zugang der Arbeiterkräfte, um die Arbeit der Schauerleute, die durchschnittlich 1900 bis 2000 M. jährlich verdienen, einem bestimmten kleinen Kreis von Personen zu sichern. Herr Ballin, der zu den Männern gehört, von denen Staatssekretär Graf Boladowitz behauptet hat, daß sie dem Reichstage nicht angehören, ist ein moderner Mann mit weitgehendem sozialpolitischen Verständnis. Wer die wertvollen nationalen Interessen wahren will, die gerade in Hamburg in Frage kommen, hat die heilige Pflicht, an der Wiederherstellung des Friedens mitzuarbeiten. — Nach einer Erklärung des Staatssekretärs Grafen Boladowitz über den Schutz der Arbeiter, die mit giftigen Stoffen umgehen, und nach persönlichen Bemerkungen der Abgg. Raab und Schmidt-Berlin, die sich der Hoffnung hingeben, daß eine Verständigung zwischen den Arbeitgebern und Arbeitern in Hamburg möglich ist, wird die weitere Beratung über den Etat des Reichsamts des Innern auf Montag vertagt.

Die neuen Schulverbände in Preußen.

Beim Insibetreteten des Volksschulunterrichtsgesetzes wird die Regelung der Vermögensverhältnisse in den neuen Schulverbänden eine große Rolle spielen. Nach der schon erwähnten Ausführungsanweisung des Kultusministers ist denn auch die Regelung des Vermögensüberganges und die Vermögensauseinandersetzung als bald in Angriff zu nehmen. Mit dem Inkrafttreten des Gesetzes, also am 1. April 1908, hören die besonderen Schulgemeinden (Sozialitäten) und die mit eigener Rechtspersönlichkeit ausgestatteten Schulanstalten ipso jure auf zu bestehen. An ihre Stelle treten nach Analogie des Erbschafts die neugebildeten Schulverbände. Auf diese geht das Vermögen (Rechte und Verbindlichkeiten) der aufgehobenen Korporationen als Ganzes über. Es findet Gesamtnachfolge statt. Für das übergehende Vermögen der Schulsozialitäten und Schulanstalten ist von deren Organen ein genaues Verzeichnis aufzustellen. In diese Matrikel sind einerseits alle beweglichen und unbeweglichen Vermögensstücke, Wertpapiere, Kapitalien, Rechte, Forderungen usw., andererseits auch alle Schulden aufzunehmen. Grundbücher sind nach dem Kataster und, sofern sie im Grundbuche eingetragen sind, auch nach diesem zu bezeichnen. Größe, Benutzungsart, Heinertrag, Nutzungswert sind anzugeben. Rechts- und Belastungsverhältnisse sind darzulegen. Bei bebauten Grundstücken ist eine Beschreibung der Baulichkeiten beizufügen. Streitigkeiten bei Feststellung sind zu vermeiden. Sofern im Einzelfalle bei dem Übergang des Vermögens mehrere Schulverbände beteiligt sind, muß eine Auseinandersetzung erfolgen. Bei dieser handelt es sich nur um eine Auseinandersetzung bezüglich des vorhandenen Vermögens, nicht um einen Ausgleich der Interessen im Sinne der Vorschriften der Gemeinverbindungen. Die in dem Auseinandersetzungsverfahren gewonnenen Ergebnisse sind in der Matrikel zu vermerken. Wo bisher Kirchengemeinden Träger der Volksschulpflicht (Kirchschulen) findet keine unmittelbare Rechtsnachfolge in das zu Schulzwecken gewinnte Vermögen statt; vielmehr bedarf es zunächst einer Ueberweisung dieses aus dem sonstigen Vermögen der Kirchengemeinde auszufordernden Vermögens zur Uebertragung des Eigentums oder bei vereinigten Kirchen- und Schulstellen des Mittelvermögens der Mitbenutzungsrechts an den neuen Schulverband durch Beschluß der Schulaufsichtsbehörde. Auch hier ist eine Matrikel aufzustellen, und hat eventuell eine Auseinandersetzung zu erfolgen. Die selbständigen Schulstiftungen bleiben als solche bestehen, ein Vermögensübergang findet nicht statt. Bei

vereinigten Schul- und Kirchengemeinden bleibt das gemeinsam zu Schul- und kirchlichen Zwecken gewinnte Vermögen nach Maßgabe des bisherigen Verhältnisses gemeinschaftliches Vermögen. Nur tritt an die Stelle einer etwaigen Schulsozialität (Schulamt) mit eigener Rechtspersönlichkeit der neue Schulverband. Bei der in einem solchen Falle notwendig werdenden Aufnahme einer Matrikel sind die zur Vertretung des kirchlichen Amtes zuständigen Organe zuzuziehen. Von einer Erörterung des Umfanges der Teilnahmerechte an dem gemeinschaftlichen Vermögen ist zunächst abzusehen.

Deutschland

aus der Haager Friedenskonferenz.

Der Geheimen Justizrat Dr. Philipp Jörn, Professor der Rechte an der Universität Bonn, wird, wie die „N. Ges.-Korr.“ meldet, als Delegierter Deutschlands an der Friedenskonferenz in Haag teilnehmen. Bekäftigt sich diese Meldung, so würde der erste Delegierte, Freiherr Marschall von Bieberstein, also von zwei juristischen Beiräten: dem Geheimräten Kriege und Jörn, begleitet, denen sich, als Marinedelegierter, noch der Marineattaché in Paris, Admiral Siegel, anschließt. Der Geheimen Justizrat Dr. Jörn nahm auch an der ersten Haager Konferenz teil und war damals Mitglied der Kommission für die Ausarbeitung eines Schiedsgerichtsbekennens.

Zum Kapitel Richtergehälter.

Wenn man erfahren will, wie sich nach der Ansicht der Regierung künftig das Gehalt der Richter, Amtsrichter und Staatsanwälte gestalten soll, wird man schon auf die dem Entwurf eines Richterfortbildungsgesetzes beigegebene Finanzdenkschrift zurückgreifen müssen. Danach soll der Betrag des Mindestgehälts beibehalten, das Höchstgehalt jedoch von 6 600 auf 7 200 M. erhöht werden. Zwischen Mindest- und Höchstgehalt sollen sieben Zulagen von je 600 M. vorgenommen werden. Diese Erhöhung wird zur Folge haben, daß für die älteren Richter und Amtsrichter dieselben Gehaltsätze bestehen, wie für die Oberlandesgerichtsräte und die Landgerichtsdirektoren. Um trotzdem die Beförderung zum Oberlandesgerichtsrat oder Landgerichtsdirektor regelmäßig mit einem Vorteil im Gehaltsbezug zu verbinden, soll das Mindestgehalt dieser Beamtenklasse von 5 400 auf 6000 M. erhöht werden. Die für die Richter durch das Gesetz aufgestellten Grundzüge sollen wie bisher im Vormalwege auf die ihnen gleichbehandelten Beamten der Staatsanwaltschaft ausgedehnt werden. Der bei der Durchführung dieses Gehaltsplanes entstehende Mehraufwand würde im Gange unter Einrechnung der zunächst an einzelne Beamte zur Erreichung des bisher bereits bezogenen Gehalts vorübergehend zu gewährenden Mehrbezüge und der Wirkungen der Uebergangsvorschriften des Gesetzes 1 271 400 M., ohne Berücksichtigung dieser Mehraufwendungen 491 400 M. betragen.

König Eudard auf politischen Reisen.

In Paris ist König Eudard als Politiker bekannt und hoch willkommen. Kürzlich hat der König, der in Begleitung seiner Gemahlin reist, dem Könige von Spanien seine Aufmerksamkeit gemacht, wie man allgemein annimmt, ebenfalls als Politiker und nunmehr kommt der Besuch des Königs von Italien an die Reihe.

Es wird darüber gemeldet:

* Rom, 14. April. Der König von Italien trifft am 18. April vormittags im Kriegsschiff von Gaeta mit dem König und der Königin von England zusammen, die in Begleitung von zwei Panzerschiffen von Malta kommen. An Bord der italienischen Jacht „Terzaccina“ findet ein Frühstück für die Souveräne und das Gefolge, darunter Marineminister Mirabello und Tritoni, statt. — Das oppositionelle „Giornale d'Italia“ bemerkt hierzu, daß die Begegnung fast ausschließlich familiär-intimen Charakter trage, zumal in der letzten Zeit keine gewichtigen Themen internationaler Politik mehr vorhanden seien, die nicht schon in Vereinbarungen und Verhandlungen behandelt worden sind. Jedenfalls bezeuge dieser Akt königlicher Höflichkeit neuerdings die Herzlichkeit englischer Gefühle für Italien.

Zur Lage im Berliner Baugewerbe.

Ob im Baugewerbe Krieg oder Frieden sein wird, darüber soll am nächsten Mittwoch von dem Einigungsamt entschieden

werden. Es sei jedoch ausdrücklich betont, daß dieser Termin nicht, wie verbreitet wird, nur einen erneuten Versuch darstellt, den Frieden im Baugewerbe zu erhalten. Vielmehr bilden die Verhandlungen einfach die Fortsetzung des am 28. März stattgefundenen Termins, den der Vorstand des Einigungsamts, Magistratsrat von Schulz, angeleitet hatte, nachdem von beiden Parteien, Arbeitnehmer wie Arbeitgeber, das Amt angerufen worden war. Als man nach neunkündigen Erörterungen zu keinem Ergebnis gelangt war, wurden die Verhandlungen vertagt, und Herr von Schulz hat nun einen neuen Termin auf den 17. d. M. angeleitet. Bekanntlich handelt es sich bei dem drohenden Streik in erster Reihe um die Forderung der Maurer, die Arbeitszeit auf acht Stunden zu verkürzen, ein Verlangen, auf das die Arbeitgeber erklären nicht eingehen zu können.

Die erste deutsche Luftfahrt über den Kanal.

Aus London kommt die Nachricht, daß Herr Dr. Kurt Wegener mit dem Ballon „Flegel“ des Physikalischen Vereins als erster deutscher Luftschiffer mit deutschem Ballon den Flug über den Kanal nach England ausgeführt hat. Der Ballon ist, mit Wasserstoff gefüllt, am vorigen Mittwoch abend in Bitterfeld aufgestiegen; als einziger Passagier war außer dem Führer Herr A. R. Roth aus Frankfurt a. M. im Korbe nach 19tündiger Fahrt erfolgte in Leicester eine schwere, aber glatte Landung. Es liegen bis jetzt folgende telegraphische Nachrichten von der Fahrt vor: Herr Dr. Wegener und Herr Roth aus Frankfurt a. M. haben als erste im Ballon die Nordsee überquert und sind in Enderby bei Leicester gestern nachmittags 3 Uhr 15 Minuten gelandet. Sie brachen von Bitterfeld am Mittwoch abend 8 Uhr 15 Minuten auf. Schon am Herz hatten sie die Orientierung verloren, da sie starke Wolkenmassen unter sich hatten. Am Donnerstags morgen 6 Uhr 15 Minuten kamen sie an die Nordsee und erreichten dann weiter südlich um 11 Uhr 15 Minuten. Dann liegen sich die Aeronaugen in Enderby um 3 Uhr 15 Minuten englische Zeit nieder. Die Ueberfahrt selbst war ereignislos. Der Ballon stieg nie über 2000 Meter. — Ein anderes Telegramm aus London meldet: Die in vergangener Nacht in Enderby gelandeten deutschen Luftschiffer Kurt Wegener und Adolf Reinhard Roth landeten nach ihrer glücklichen Landung sofort eine Depesche an den Deutschen Kaiser und reisten sofort nach London ab. Ihr Ballon hatte die Küste bei Amsterdam erreicht und die Nordsee in einer Höhe von 1500 Metern überflogen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 14. April. (Sohnnachrichten.) Die Kaiserlichen Majestäten besuchten heute den Gottesdienst. Nähere Nachrichten liegen nicht vor.

* Leipzig, 11. April. Das Reichsgericht hat die Revision der Frau Rosa Libecl geb. Eugensburg verworfen, die vom Landgericht Weimar am 12. Dezember 1906 wegen Vergehens gegen § 180 des Strafgesetzbuches zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden war. Frau Libecl hatte im September 1905 auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Jena eine Rede gehalten, in der sie zum Waffenstreik aufforderte. In dem Urteil wird ausgeführt, daß der Waffenstreik sich mit Gewalt gegen die bestehenden Verhältnisse wende. Die Angeklagte forderte daher verschiedene Bevölkerungsklassen zu Gewalttätigkeiten gegen einander auf.

* Hamburg, 12. April. Die Arbeitgebervereinigungen in Hamburg und Altona beschloßen in ihrer gestrigen Sitzung, alle wegen Beteiligung an der sozialdemokratischen Mafete am 1. Mai von der Arbeit fortbleibenden Arbeiter als kontraktbrüchig zu entlassen und nicht vor dem 11. Mai wieder einzustellen. Auch soll an den Senat eine Eingabe gerichtet werden, in welcher das Verbot des Matumzuges der Arbeiter erbeten wird.

Rußland.

* Petersburg, 12. April. Der „Wörtenzettel“ zufolge ist in Gatschina ein Telegraphenbeamter namens Berge verhaftet worden, bei dem ein Revolver, eine kiffrierte Depesche und ein Fahrplan der kaiserlichen Züge gefunden worden sind.

Lothales.

* Merseburg, 15. April. * Rochmals Reichsanleihe und Confol. Vorgesetzten, Sonnabend, haben in Berlin Verhandlungen wegen Begebung der neuen An-

leihen stattgefunden. Bestimmtes steht noch nicht fest, doch verlautet zuverlässig, es würden wahrscheinlich im ganzen 500 Millionen Mark, und zwar mit 4 % zu verzinsen, aufgenommen werden.

* Eine neue Regelung der Fernsprechgebühren in Sicht. Der Staatssekretär des Reichspostamts hat sich zu einer in der Budgetkommission des Reichstages ergangenen Anregung, die Fernsprechgebühren nach der Zahl der geführten Gespräche zu regeln, entgegenkommend verhalten und ein Eingehen der Reichspostverwaltung auf diese Frage in Aussicht gestellt. Die seitdem angefallenen Versuche sind nahezu beendet, und es darf als sicher gelten, daß sie zu einem befriedigenden Ergebnisse führen werden. Als wesentliches Bedenken stand einem Gesprächszähler bisher der Umstand entgegen, daß die Zweckmäßigkeit des Zählens nicht unbedingt gewährleistet ist. Der von der Reichspostverwaltung jetzt erprobte neue Gesprächszähler genügt aber anscheinend allen Ansprüchen und seine Einführung dürfte bald erfolgen.

* Panorama in der Kaiser Wilhelmshalle. Wie bereits mitgeteilt, kommt im Laufe dieser Woche die Serie „Eingug der Prinzessin Cecilie in Berlin“ zur Vorführung. Die vier-, sechs- und achtspännigen Galawagen, die hinten im Festsaal, das Leben und Treiben während der Festtage, die Festräume im künftigen Schloss, sowie schließlich die große Parade am dem Tempelhofer Felde. Die letzte Serie ist so interessant und vielseitig, daß sie jedem etwas bietet, mag er sich nun für Photographien oder für das Leben und Treiben auf den Straßen Berlins an solchen Tagen interessieren.

* Saftung der Automobilfahrer Fuhrwerken gegenüber. Die Zeitschrift „Der Holzmarkt“ bringt aus der Deutschen Juristenzeitung die nachstehende, wie es scheint, noch sehr wenig bekannte Entscheidung des Reichsgerichts vom 20. Sept. d. J. 1906. B. fuhr eines Tages mit seiner Frau in einem von ihm selbst gelenkten Einspänner die Gaussee entlang, als ihnen das Automobil des Beklagten, von diesem selbst geleitet, entgegenkam. Kläger wurde es auf ungefähre 300 Schritte gewarnt, stieg, da sein Pferd an Automobile nicht gewöhnt war, auch früher schon einmal vor einem solchen gescheit hatte, ab, setzte das Pferd am Kopfe und führte es an den Straßrand, wo er es festhalten suchte. Gleichzeitig suchte er mit erhobenen linken Arme dem Automobil ein Zeichen zu geben, das Beklagter allerdings nicht bemerkt haben will, so daß er seine Fahrt in demselben Tempo, nämlich mit der polizeilich zugelassenen Geschwindigkeit, fortsetzte, obwohl das Pferd unruhig wurde, den Kopf hob und mit den Vorderbeinen trippelte. Als das Automobil nahe heran war, machte das Pferd einen Seitenprung, wobei die Reiche beach, und ging durch. Die Ehefrau des Klägers wurde aus dem Wagen geschleudert und erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen sie starb. Kläger klagte auf Schadenersatz für sich und seine Kinder. Das Reichsgericht hob das Urteil der Vorinstanz, durch das die Klage abgewiesen war, auf. Auch in diesem Urteil war schon ausgeführt, daß der Automobilfahrer nicht bloß die Polizeivorschriften zu beachten, sondern je nach der Lage der Sache darüber hinaus Schaden zu verhindern bestrebt sein müsse, nahm aber an, daß vorliegende dazu keine Veranlassung vorgelegen habe. Das Reichsgericht stellte fest, daß der Geschädigte entsprechend, von dem Automobilfahrer ein besonders hoher Grad von Vorsicht zu fordern ist gemäß dem Grundsatz, daß mit dem Grad der mit einem Unternehmen oder Betriebe sich Dritte hervorgerufenen Gefahr sich auch die Anforderung an die angewandte Sorgfalt steigert. Danach habe Beklagter sich nicht darauf verlassen dürfen, daß es dem Kläger gar wohl gelingen würde, das Pferd zu beruhigen. Er mußte halten, wenn auch nur eine (nicht bloß entfernte) Möglichkeit einer Gefahr für die Insassen des Wagens vorhanden war. Die „Konf. Korr.“ bemerkt dazu: „Vorbescheid, in erheblichem Umfange prinzipielle Entscheidung des höchsten Gerichtshofes ist sowohl für Automobilfahrer wie für die Fuhrwerk Benutzenden von weittragender Bedeutung. Jeder Fahrer eines Fuhrwerks, dessen Pferde durch ein entgegenkommendes Automobil erheblich unruhig werden, ist nunmehr berechtigt, den Automobilfahrer durch Winken so lange zum Halten zu veranlassen, bis er selbst an dem haltenden Auto vorübergekommen ist. Die Nichtbeachtung dieser Anforderung seitens des Automobilfahrers legt letzterem die weitgehendste Haftung auf. Wir richten an den preussischen Herrn Minister des Innern, sowie an die entsprechenden Beamten der übrigen Bundesstaaten die Bitte, sie möglichen

seiner der ihnen unterstellten Organe die Entscheidung des Reichsgerichts im Wortlaut veröffentlichten lassen, im Interesse der Führer nicht minder als in dem der Automobilführer.

Bei der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt ist Herr Landesrat W. D. I. für den am 1. d. Mts. in den Ruhestand versetzten Herrn Geheimen Regierungsrat Wrede zum Vertreter des Herrn Landeshauptmanns im Vorstige des Vorstandes ernannt worden.

Eisenbahn Merseburg-Leutzsch. Gutem Benehmen nach sehr preiswürdigem nicht mehr im Wege, das genannte Projekt zur Ausführung zu bringen. Es mangelt nur noch an der Zustimmung der kgl. sächsischen Staatsregierung.

Die Leiche des ertrunkenen Knaben ist in, wie verlautet, gestern in der Saale treibend unweit Weiskau beobachtet worden.

Provinz und Umgegend.

Salle, 13. April. Gestern vormittag gegen 7/8 Uhr wurde am westlichen Ufer der Saale in der Nähe des Winterschen Steinbruchs die Leiche des Dienstmädchens Minna Wiermann aus der Saale gezogen und darauf nach der Leichenhalle des Gröhlwitzer Friedhofes geschafft. Es liegt Selbstmord vor.

Salle, 13. April. Ein schwerer Unfall traf am Freitag einen Unteroffizier vom hiesigen Artillerie-Regiment. Beim Sturze seines Pferdes blieb er im Steigbügel hängen und wurde eine Strecke weit geschleift. Schwer verletzt er erlitt einen Schädelbruch — wurde er ins Krankenhaus eingeliefert.

Salle a. S., 14. April. Der goldene Punktanteil der Kaiserin in Eugenie soll in einigen Tagen im Geschäftshaus J. Wein, Halle a. S., Marktplatz ausgehliert werden. Er hat nach dem „Münd. Neueff. Nachr.“ einen Wert von 150 000 Franken. Kurz nach der Eröffnung des Suezkanals wurde er gekauft. Der Mantel wurde der Kaiserin zum Kauf angeboten, jedoch von derselben abgelehnt. Jetzt ist er Eigentum eines reichen Amerikaners.

Dürenberg, 13. April. In Nr. 82 ds. Blts. brachten wir unter „Großcorbetta“ eine dem „Merseb. Corresp.“ wörtlich entnommene und mit den betreffenden Initialen (M. C.) gezeichnete Nachricht. Diese Nachricht des „Corresp.“ ist falsch gewesen, wie aus nachstehender, an uns gerichteter Zuschrift des Königl. Salzgams zu Dürenberg hervorgeht, und können wir nur bedauern, die falsche Nachricht wiedergegeben zu haben.

Die Zuschrift, die somit in Wirklichkeit den „Corr.“ trifft, lautet: „Königl. Salzgamt Dürenberg. — Dürenberg, den 9. April 1907. — An die Redaktion des Merseburger Kreisblatts in Merseburg. — In Ihrem Blatt Nr. 82 vom Dienstag den 9. April bringen Sie einen Artikel über Corbetta, in welchem Sie unter anderem schreiben: Nach den in Dürenberg gemachten Erfahrungen scheint es durchaus nicht so sicher zu sein (nämlich, daß die Zementlieferung regelmäßig erfolgt) denn die dortigen Turbinen in funktionierender nach den in Dürenberg gemachten Erfahrungen nur bei mittlerem Wasserstande, während es bei hohem und niedrigem an dem nötigen Druck fehlt.“ — Wir möchten doch bitten, daß der unbekannte Einsender nicht solche treffende Mitteilungen in die Zeitung stellt, welche geeignet sind, dem Salzgamt berechtigter Vorwürfe der Leichtfertigkeit zu machen. Wir können Ihnen mitteilen, daß solche Erörterungen nicht vorzukommen werden, da das Salzgamt selbstredend für vollkommen auszureichende Damppressure gesorgt hat. Das scheint der Einsender nicht zu wissen, er mag aber gefälligst sich erst gründlich unterrichten, ehe er solche Mitteilungen durch die Zeitung verbreitet. Daß eine jede Turbinenanlage ohne Wassergefälle nicht arbeiten kann, weiß jeder einigermaßen nachdenkliche Mensch. Erfahrungen sind nicht erst in Dürenberg gemacht worden, deshalb ist es aber auch ganz selbstverständlich und Pflicht eines Unternehmers, daß er eine Werke-Dampfanlage schafft. Der Herr Einsender mag, bevor er solche Artikel schreibt, sich gefälligst überzeugen, daß auch das Salzgamt an Unternehmern selbstredend solche Werkeanlage besitzt. Da bereits schon einmal ganz halloso, unveränderliche Artikel, die nur aus der Feder eines jungen Laien kommen können, in Ihre Zeitung aufgenommen worden sind, so erlauben wir Sie dringend, in Zukunft solche Artikel gefälligst abzuweisen. — Engede.“ — Auch ein früherer, diesbezüglicher Artikel ist unseres Erinnerns mit Quellenangabe reproduziert gewesen.

Die Red. a. S., 13. April. Gestern vor 50 Jahren wurde der Grund gelegt zu dem landwirtschaftlichen Betriebe des Amtsrats

von Zimmermann-Bendorf. Am 12. April 1857 gingen die Rittergüter Deltz und Bendorf in den Besitz der Familie Zimmermann über. Nach Anlage einer Zuckerfabrik und einer Brennerei wurde dieser ursprünglich nur 1750 Morgen betragende Grundbesitz im Laufe der Jahre durch Ankauf der Rittergüter Kleinlauchstädt und Neustichen, der Domäne Lauchstädt sowie des Freiguts Schottete und verschiedener anderer Einzelgrundstücke auf ungefähr 8000 Morgen vermehrt. Dazu traten noch und noch mehr als 3000 Morgen Bachländlerereien, darunter seit 1864 das Rittergut Deudlich, so daß der Umfang des Gesamtbetriebes gegenwärtig 11000 Morgen übersteigt. Wegen des Gesundheitszustandes der Frau von Zimmermann-Bendorf mußte von einer besonderen Feier des Gedenktages abgesehen werden; jedoch haben Herr und Frau von Zimmermann für verschiedene milde Zwecke ein Kapital von 50000 M. gestiftet.

Magdeburg, 14. April. Der bisherige Konfistorialrat und Pfarer Jacobi in Schöneberg bei Berlin ist zum zweiten General-superintendenten der Provinz Sachsen — für den Regierungsbezirk Merseburg und einen Teil des Regierungsbezirks Magdeburg umfassenden Sprengel — ernannt worden.

Kalle a. S., 12. April. Pflanze, die ihn nicht erleichtert. Unter einem Algenhaufen des teilweise aberschwemmten Solohangens wurden unbestellt gebildete Postkäden, Briefe, Postkarten, Druckfachen, eine Postanweisung usw. gefunden und von der Polizei beschlagnahmt. Ueber 200 Stück Postkäden konnten bereits herausgeholt werden. Die Suche wird durch die Polizei weiter fortgesetzt. Die gefundenen Postkäden tragen den Ausgabestempel vom 3. Dezbr. 1906, 1. und 2. Januar 1907. Der für den Befehlsträger in Betracht kommende Briefträger des hiesigen Amtes will die Sachen verloren haben.

Torgau, 12. April. Am dem Dachstuhl eines hiesigen Hauptmanns ist T. L. in ut gekesselt worden. Die sechs Jahre alte Tochter eines hiesigen Einwohners, die geblissen worden war, mußte zur Impfung nach Berlin gebracht werden. Für die Städte Torgau und Dommitsch sowie die im Umkreise von 3 Kilometern gelegenen Orte ist bis zum 3. Juli d. J. die Hundeperrre angeordnet worden.

Naumburg, 13. April. Vor einigen Tagen verlor hier ein Einwohner ein S. P. L. a. S. b. u. S. mit Geldinhalt. Der Finder zog es aber vor, sich nicht zu melden. Den Nachforschungen unserer Polizei ist es jedoch gelungen, ihn zu ermitteln; Kindermund hatte die Spur dazu geliefert. Es wurden in dieser Angelegenheit einige Verhaftungen vorgenommen, die bald ein volles Gesandnis ergaben. Der reiche Fund (Sparkassenbuch und 800 M. in Banknoten) fand sich in dem angegebenen Versteck, einem Taubenschlag, wohlverwahrt und unverfehrt vor.

Zweischen, 12. April. In vergangener Nacht verunglückte auf Graube „Paul“ bei Deuben tödlich der Bruchschläger Robert B. a. S. aus Weidau, indem er beim Beginn der Ausfahrt von der Fiebergasse in den Schacht stürzte. Der Verunglückte war sofort tot. Er hinterließ Frau und Kinder.

Eilenburg, 14. April. Auf dem Ackermännchen Feldgrundstück bei Weiskau haben die Bohrungen ein g. ändertes Resultat ergeben. Es wurde eine Kohlenader von etwa 10 M. Mächtigkeit von vorzüglichem Material festgestellt. Die Anläufe sind bereits vorgenommen worden; pro Morgen sind 1200 bis 1300 M. gebäht worden. Mit dem Abbau wird bereits in nächster Zeit begonnen werden. Ebenso haben in nächster Zeit Bohrversuche gute Resultate ergeben.

Ziegenrück, 12. April. Die preußische Regierung hat das Projekt der Anlage eines S. a. m. b. e. d. e. n. s. von 170 Millionen Kubikmeter Inzucht bei dem rudiologischen Saaleborse Preßwitz aus finanziellen Gründen fallen lassen. Dagegen will sie dem Projekte der Errichtung je eines S. a. b. e. d. e. n. s. bei Heidenberge und Waldsüher mit je 90 Millionen Kubikmeter Inzucht treten.

Gerichtszeitung.

Meinungen, 12. April. Daß in unserem Thüringen der kassierte Überglaube, der Hexen Glaube noch eine Heimstätte hat, bewies eine Verhandlung vor der hiesigen Strafkammer. Der Zeigehörer Heinrich W. d. v. Broderode, am Fuße des Jüdischen Berges, hatte sich wegen Körperverletzung und Verhöhnung zu verantworten, verließ an der Tochter des Ortsvorstehers von Broderode, Fräulein G. Der Angeklagte W. d. v. Broderode, wie seinerzeit gemeldet, einen kranken Knaben, dem auch die Kunst des Weides nicht besten konnte. Der besorgte Vater nahm schließlich den Rat einer Nachbarin in Wipprug, und diese sowie eine ebenfallsige Nach-

barn verurteilten, daß der Knabe begaubert, verhehrt, sei. Die Nacht der Hexe sollte nun geschrien werden. Nach geheimnisvollem Anzuge wurde das Zimmer des kranken Knaben ausgeräumt, um der Hexe ihre Wäde zu rauben, und Wäde suchte die Hexe in der Nähe seiner Wohnung auf einem Kreuzwege zu treffen, um ihr das Handwerk zu legen. Mehrere Nächte hatte er zu mehrwöchiger Stunde auf die „Hexe“ gewartet; die Personen, die er aber antraf, waren ihm bekannt und hatten nichts Degenhaltendes an sich. Am 15. Januar bemerkte er, daß eine Gestalt sich vor ihm schickte. Er eilte dieser nach und schloß ab, daß sie mit einem Säugelkinde auf das schwarze. Am anderen Tage mußte er erfahren, daß er Fräulein G., die Tochter des Bürgermeisters, die von einem Besuch bei ihrer tante nach Hause zurückkehrte und die vor dem ihm unheimlich erscheinenden Wäde aus Furcht geflohen war, schwer mißhandelt hatte. Das Opfer trug Übergläubens erhielt wegen seiner unglücklichen „Hexenraubererei“ drei Monate Gefängnis und 50 Mark Geldstrafe.

Bermischtes.

Strasburg, 13. April. In Deutz ist ein Leutnant des 138. Infanterie-Regiments am 10. d. Mts. an Herz gestorben. — Ein Soldat erkrankte ebenfalls an Genußkrankheit. Neuerdings treten in Lothringen die Pocken in verstärktem Maßstabe auf.

Kleines Feuilleton.

Gefährdungs-Anker. In Berlin und Spaubau wurden in einer der letzten Nächte zwei Weibskinder ertrunken. In einem Initialations-gelicht in der Zimmerkategorie ertranken die Kinder der 600 Wäde während in Spaubau die Weibskinder ertranken und daraus 5000 Mark entwendet wurden. In Dresden brangen Einbrecher in das Bureau der „Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrtsgesellschaft“ ein, erbrachen den Weibskrant und raubten 5000 M. beutendes Geld, 3000 Mark österreichisches Geld und vier 1000 Mark Scheine.

Familien-Tragödie. Wie die „Münst. Ztg.“ berichtet, fand in einem Walde bei Münster der Kaufmann Joseph Gerden und seine drei Kinder, zwei Töchter und ein Sohn, erschossen aufgefunden worden. Man nimmt an, daß Gerden seine Kinder und sich in geistiger Unmachtung getötet hat. Von anderer Seite wird noch berichtet, daß von den getöteten Kindern der Sohn im Alter von 11, die beiden Töchter im Alter von 14 und 16 Jahren standen. Gerden lebte in zweiter Ehe.

Chirurgischer Vorfall in Marzelle. Ein furchtbarer Schrecken ist den Marzeller Frauen in den letzten Wochen eingejagt worden. Eine ganze Bande von Ohrringräubern macht die Stadt unsicher, und die Verbrecher begnügen sich nicht damit, den Frauen die Ringe abzunehmen, sondern sie schneiden ihnen beim geringsten Widerstande buchstäblich die Ohrläppchen oder die Ohren ab. Der erste Fall dieser brutalen Verübung ereignete sich an einer einsamen Stelle des Quat du Weiz W. t., wo ein Mann einer von der Arbeit heimkehrenden Frau befahl, ihre goldenen Ohrringe ihm einzuhandeln. Sie weigerte sich und verurteilte um Hilfe zu schreien, aber plötzlich empfand sie einen furchtbaren Schmerz und fiel bewusstlos zu Boden. Als man sie aufhob, fand man, daß das Läppchen ihres linken Ohres mit einem Messer abgehauen war. Seitdem sind eine ganze Reihe solcher Verbrechen vorgekommen. Sie nehmen immer den gleichen Verlauf. Ein ausgeleibeter Fremder nähert sich auf einer einsamen Straße einer Dame, die wertvolle Ohrringe trägt, tritt an sie heran, küßt seinen Hut und sagt höflich: „Bitte, geben Sie mir Ihre Ohrringe!“ Weigert die Dame keinen Widerstand, so sticht der Mann ruhig die Ohrringe ein und verschwindet; aber wenn sie sich weigert oder schreit, schießt er blitzschnell ein kleines Messer, und das Ohr oder Ohrläppchen ist sofort losgetrennt. In einem Fall wurden sogar einer Frau beide Ohren abgehauen. Eine panische Angst hat sich nun der Frauen bemächtigt, und bei vielen hat bereits die Furcht über die Stille geteilt, so daß sie keine Ohrringe mehr tragen. Die Polizei hat bereits einen verdächtigen Menschen verhaftet.

Für und wider den Alkohol. Man schreibt den „Münd. Neueff.“ aus London: Die alte Frage, die nirgends lebhafter diskutiert worden ist, als in England, die Frage nämlich, ob es zuträglich oder schädlich ist, alkoholische Getränke in mäßiger Weise zu trinken, droht wieder akut zu werden. Das angelegentlich englische Fachblatt, der „Lancet“, hat eben ein bemerkenswertes Manifest zur Verurteilung des Alkohols veröffentlicht und unter ihm stehen die Namen von sechzehn der angesehensten englischen Mediziner. Dieses Manifest konstatiert, daß diese medizinischen Autoritäten überzeugt sind, daß therapeutisch der Alkohol „als ein wirksames und zuverlässiges, ja in vielen Fällen als geradezu lebenserhaltendes Stärkungsmittel angesehen werden muß“ und es fährt fort: „Als Nahrungsmittel halten wir dafür, daß die allgemeine Ansicht der zivilisierten Menschheit durchaus gerechtfertigt ist, daß der mäßige Gebrauch alkoholischer Getränke für Erwachsene genö-

lich nachteilig ist. Wir beklagen die Uebel, die sich aus dem Mißbrauch alkoholischer Getränke ergeben. Es ist aber klar, daß es nichts gibt, das, es mag noch so nachteilig sein, nicht durch Uebermaß schädlich wird.“ Die Unterzeichner erklären, ihr Manifest spreche nach ihrer Ansicht nur aus, was die führenden Kliniker Englands, wie die große Mehrzahl seiner praktischen Ärzte glauben. Die Temperanzler sind nach ihrer Ansicht nicht empört über dieses Manifest und werden jedenfalls ein medizinisches Gegenmanifest zum Einbringen, wo gleich große Autoritäten für ihre Ansicht eintreten, daß Alkohol in jeder Form und Dosis ein Gift ist. — Dazu bemerkt das genannte Manifest: „Daß der Durchschnittsengländer von dieser Ansicht noch weit entfernt ist, zeigt die „Getränkerechnung“ für das letzte Jahr, die ihm der Temperanzapostel Dr. Dawson Burns sieben wieder in den „Times“ vorgelegt hat. Nach seiner Berechnung haben die Briten letztes Jahr in Bier, Wein und Schnaps über 86 Millionen Gallonen Alkohol, die Gallone gleich 4544 Liter, zu sich genommen und dafür 166 425,911 Pfd. Sterl. gezahlt. Während die Getränkeverehrung infolge der Depression, die der Burenkrieg verursacht hatte, in den vorangehenden sechs Jahren um zusammen 33 844,554 Pfd. Sterl. zurückgegangen war, ist sie letztes Jahr infolge der guten Zeiten wieder etwas gestiegen, so daß die Durchschnittsausgabe pro Kopf der Bevölkerung von 75 M. 92 Pf. auf 76 M. 25 gestiegen ist. Dr. Burns weist natürlich wieder darauf hin, daß John Bull's Ausgaben für dieses „narcotisch-scharfe Gift“ seine gesamten Staatsausgaben um 25 Mill. Pfd. Sterl. übersteigen, und er hält natürlich dafür, daß diese Ausgabe schlimmer als eine bloße Verschwendung ist. Der Durchschnitts-John-Bull dürfte anderer Ansicht sein. Er meint, daß das „narcotisch-scharfe Gift“ doch sehr gut schmeckt, und daß er ihm manche große Stunde verbringt, die die Ausgabe wohl lohnt. Dr. Burns verschweigt auch das ganz, daß von dieser Ausgabe jährlich 34 Mill. Pfd. Sterl. der Staatskasse zugute kommen, und daß Tausende von Bauern, Angestellten und Arbeitern von ihr leben.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 14. April. Heute wurde der sozialdemokratische Abgeordnete Auer beerdigt. Der Trauerzug brauchte 3 Stunden bis zum Friedhof. Im Gefolge befanden sich u. a. die freisinnigen Abgeordneten Naumann und Dose. — Der 30jährige Bauarbeiter Weber, der sich im Trauergefolge befand, erlitt in der Marchgauer Straße einen Herzschlag und blieb auf der Stelle tot.

Gurhaven, 14. April. Auf der Fahrt von hier nach Hamburg rannte der — nicht beladene — Wermann-Dampfer „Gertrud Wermann“ die englische Viermastbarke „Wanderer“ aus Liverpool an. Die Beladung der Letzteren seilte in Vooten in die dunkle Nacht hinaus und wurde einige Zeit später, total erschöpft, von zu Hilfe eilenden Schiffen gefischt und gerettet.

Schwächezustände

find die natürliche Folge von einem mangelhaften Vitalzustand, bedingt durch schlechte Verdauung und Assimilation der Speisen. Wenn solche Zustände vorhanden sind, bedarf es eines Präparates, um richtige Verdauung herbeizuführen und zugleich dem Blut die fehlenden Bestandteile zuzuführen. Ein ideales und sicheres Mittel bietet sich in Ferrumorganon, welches auch von dem schwächsten Magen sofort gut vertragen wird, den Appetit und die Verdauung anregt und zugleich die nötigen Bestandteile bringt, um das Blut zu bereichern und den Organismus zu kräftigen.

Dreis der Falsche Ferrumorganon (enthält: Eisen 0,5, Mangan 0,1, Zuder 18, Alkohol und Rogmal 10, Rest dest. Wasser und arom. Bestandteile) M. 2,50, in Apotheken zu haben, wo nicht vordrückt, von: Löwen-Apothek, Magdeburg — Adler-Apothek, Nüchtersleben — Johannis-Apothek, Halberstadt — u. Löwen-Apothek, Staßfurt.

Nus dem Geschäftsverkehr.

In unserer Nachbarschaft Halle a. S. besteht seit über einem Jahrzehnt ein bedeutendes Konkurs-, Kasko-, Haft-, Spezial- und Versand-Gesellschaft, die Firma Albert Gensig, die dahlst 3 Verkaufsstellen unterhält und deren Ratoren (Gremell-Kasko, Gremell-Zee, Gremell-Schokolade etc.) einen ausgezeichneten Ruf haben. In Halle a. S. besitzt es geradezu: „Jeder tüchtige Mensch fauft bei Albert Gensig.“ Dieses Unternehmen wurde kürzlich in eine Gesellschaft, die Gremell-Gesellschaft-Gesellschaft, Albert Gensig, G. m. b. H., umgewandelt und hat jetzt hier, M. Hüttenstr. 16, eine Filiale eröffnet, auf welche auch an dieser Stelle aufmerksam gemacht sei. Für die Beantwortung dieser Firma Spezialanfragen mit dem Motto „Ich bin's!“ Näheres siehe Inseratenteil der vorliegenden Nummer.

Die **Eröffnung unserer Filiale Merseburg**
 kleine Ritterstrasse Nr. 16.

erfolgt Dienstag, den 16. April 1907.

721)

NB.
 Am Eröffnung- und folgenden Tage erhält jeder Käufer eine Gratis-Kostprobe unserer Kakao's, Schokoladen oder Tees nach Wahl.

Billigste und beste Bezugsquelle für Bonbons und Konfekte aller Art, Kakao, Kaffee, Tee etc.

Post- und Bahnversand nur durch die Zentrale: Halle a. S., Albrechtstrasse Nr. 46.

Verkauf unserer berühmten Marken:
Cremelli-Kakao, Cremelli-Kaffee, Cremelli-Schokolade, Cremelli-Tee, Cremelli-Konfitüren, Cremelli-Gebäck,
 sowie unserer Beamten-Marken
 „Ich dien“ -Kakao, -Kaffee, -Tee, -Schokolade
 zu Originalpreisen an Konsumenten.

Cremelli-Konfitüren-Compagnie
Albert Gentzsch, G. m. b. H., Halle a. S.
 (8 Verkaufsstellen in Halle a. S.)

Arnold Obersky, Korsett-Fabrik,

Inh.: Kath. Vieweg.

Halle a. S., Gr. Steinstraße 81.

Meine orthopädischen Korsetts zur Ausgleichung hoher Schultern und Hüften ohne Polsterung, für Damen und Herren, sind die vollkommensten auf dem Gebiete der plastischen Orthopädie.



Geradehalter
 in verschied. Ausführung und grosser Auswahl
 halte stets am Lager von Mk. 4.00 an.
Reform-, Sport- und Gesundheits-Korsetts
 in reichster Auswahl von Mk. 1.50 an.

Leibrenten und Kapitalien
 Öffentliche Versicherungsanstalt.

auf den Lebensfall bei der 1838 gegr. Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt in Berlin.
Einkommenserhöhung, Altersversorgung, Kapitalversicherung für Studium, Militärdienst, Aussteuer. Aufnahme ohne ärztliche Untersuchung.
Portofreier Rentenbezug ohne Lebenszeugnis unter den von der **Direktion** zu erfordern Bedingungen.
 — Strengste Verschwiegenheit. — Nähere **Auskunft, Tarife und Prospekte** kostenfrei bei:
 Frau Witwe **M. Witte** geb. Steckner in Merseburg, Burgstr. 11.

Bei Gicht, Rheumatismus, Ischias, Neuralgien

nehme man **Indoform.**
 (Orthoformbenzoesäuremetylester)
Glänzende Erfolge, auch bei veralteten — alt. Fällen!
 Ohne schädliche Nebenwirkungen!
 Ein ärztliches Urteil von vielen!

Besten Dank für Ihr Indoform, dessen vorzügliche Wirksamkeit ich staunend erprobt habe. Boreddig in Apotheken zum Preise von 75 Pfg. und Mk. 1.50. Metastiche Anzeigen und Krankenberichte auf Wunsch zu Diensten. **Wach** Orten, wo nicht zu haben, wenden bei Boreddig, des Betrages portofrei! **Fritz Schulz, Chem. Fabrik, Leipzig.** (647)

Robert Berndt Söhne, Dresden.

Unternehmung für Eisenbahn-, Beton- und Tiefbauten.

Abteilung für Entwürfe von Ingenieurbauten
 Dresden-A., Lindenaustrasse Nr. 141.

übernimmt die Ausarbeitung von Projekten und Kostenschlägen für Eisenbahnen, Neben- u. Kleinbahnen, Anschlußgleise, Industrie- u. Bergwerksbahnen, Forst- u. Feldbahnen, Seilbahnen, Bremsberge, elektrische u. Straßenbahnen, von Reimern u. eisernen Brücken, Straßen- u. Wasserbauten, Kanälen, Zälpferrn, Bebauungsplänen, Kanalfaktionen, Wasserwerkungsanlagen, Abraumarbeiten usw.; auch befaßt sich dieselbe mit Bauleitungen, Bauausführungen u. technischen Gutachten. (380)

Nur echte
Henkel's
 Bleich Soda
 Garantiert chlorfrei
 gibt u. hält blendend weisse Wäsche

Germanische
Ziſchhandlung
 Empfehle reich auf Eis:
 Schellfisch, Schollen, Kabeljau, Quälinge, Fündern, Aale, Rahscheringe, geräucherter Schellfisch, Sträberlinge, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Citronen,
W. Krämer.

Briefmarken
 seltene, faust
 M. S. 105, postl. Merseburg.

Flechten
 Schuppenflechte, trockene und nässende Flechte, Krupp, Ekzeme, Hautausschläge
offene Füſse
 Reizschäden, Blasen, Schwellen, Aderlässe, Wunden und alle Wunden sind sehr heilsam;
wer bisher vergeblich hoffte
 gelobt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten weissen RINGO-SALBE
 von Gilt und Skure, Dose Mark 1.—.
 Dasselbe schreiben gehen täglich ein.
 In Wien, Spitalgasse 15, Waisen 20, Rosenfeld, Van. Weg, Leopoldsdorf, Perleberg 12, Riga 26, Chrysanthe 66. Zu haben in den Apotheken.
 Man achte genau auf die Originalpackung weissen-rotes und die Firma Gilt, Schaubert & Co., Weinbichl, und wisse Fälschungen zurück.

Das Varicellegis
 im Hause **Barthelferkrahe 5** ist zu vermieten und 1. Oktober d. J. zu beziehen. Näheres Markt 31 pt. im Kontor. (726)

Echten Odenwälder Waldmeister, Neue guttoshende Maltz-Kartoffeln, Frischen russischen Salat. (725)
 empfiehlt **C. F. Zimmermann.**

Gut
 ca. 65—80 Morgen groß, mögl. bei Merseburg oder Querfurt zu kaufen gesucht. Offerten unt. **U. B. 3137** an **Rud. Rosse, Halle a. S.** (718)

Wohnhaus oder Bauplatz
 evtl. gutgehendes Geschäft in Merseburg oder Umgebung gesucht. Anschließliche Offerten erbeten an **Emil Güttler, Dresden-Altef., Breitestraße 17, II.** Discretion zu gewahrt.

Die neuen Sortimente in
Woll-Mousseline
 enthalten moderne kleine Karos-Streifen und Punktmuster, sowie andere Muster neuesten Stils in vielseitiger Auswahl.
Meter 90 Pf. bis 1,60 Mk.
 Auf alle Einkäufe 5 Prozent Rabatt in Marken des Rabatt-Spar-Vereins.
Theodor Freytag Merseburg, Rossmarkt.

Deutschland-Fahrräder
 sind preiswerte Qualitätsmaschinen durch unbegrenzte Haltbarkeit und leichtesten Lauf **allen überlegen!**
 Anerkannt leistungsfähigste Bezugsquelle für Fahrrad-Zubehörsartikel Nähmaschinen Waffen Leinen Sport- u. fotograf. Artikel Musikinstrumente etc. Preisliste kostenfrei.
August Stukenbrok, Einbeck
 Altstadter grosser Spezialhaus für Fahrräder u. Pneumatik.

Mittwoch, den 17. d. Wts.
 treffen in großer Auswahl
prima dänische u. holfstein. Pferde
 wieder ein.
Gebr. Strehl.
 Telefon Nr. 20.

Städtisches Eisen-Moor-Bad
 Fernsprecher Elektr. Licht
 Bahnstation **Schmiedeberg**, Postbez. Halle.
 Preisgeld: sächs. Thür. Industrie- u. Gewerbe-Anst. Verzicht. Erfolge bei Gicht, Rheumatismus, Nerven- u. Frauenkrankheiten. Gesunde Waldgegend. Saison: 1. Mai bis Ende Septbr. Prospekt u. Ausk. d. Stadt. Bad. Verwaltung: a. Badearzt Dr. med. Schulz.

Hübsches Landgütlein, 1 Std. von Weimar, ca. 17 Morgen prima Land (direkt am Hof) und 2 Morg. schön. Garten, fast neue Gebäude (Bestker betr. it. 23 Jahr. Spargel- und Gemüseland mit bestem Erfolg.) ist krankheitshalber sofort zu gänzl. Bedingungen zu verkaufen. **Sicherheit! Näh. durch Paul Model, Weimar, Graben.** (720)

Im westlichen Stadtteil wird zum 1. Mai oder 1. Juli eine (710)
Wohnung
 (Kammer oder 1 Treppe) im Preise von 350—450 Mk. gesucht. Offerten unter Nr. 710 an die Expedition ds. Bl. erbeten.

Wasche mit LUHNS wäscht am besten

Zöpfe
 größtes Lager in allen Farben z. bill. Preisen.
Otto Stiebritz
 Gothaerstr. 9.
 Anarbeiten u. Farben getr. Zöpfe.

Klettenwurzel-Haaröl
 von **Carl Jahn** in Gotha feinstes, bestes Toilettenöl zur Erhaltung, Kräftigung u. Verschönerung des Haars, zur Reinigung des Haars, zur Befestigung der S. u. n. Seit über 50 Jahren eingeführt, bewährt und überall von der Kundsch. rühmlichst empfohlen. Allein zu haben in Flaschen mit Stempel und Firma des Berechtigten versehen a 75 Pf. und 50 Pf. bei (444)
Otto Werner, Guts. Votsch. Rath.

Stadttheater in Halle.
 Dienstag, 16. April, abds. 7 1/2 Uhr:
 Der Schwarzkünstler (Lustspiel). —
 Hierauf: Die schöne Galathee.

Geld evtl. ohne Bürgschaft durch **Mittelhaus, Berlin W. 35.** Rückporto erbeten.

Zivilstandsregister der Stadt Merseburg.

Vom 8. bis 13. April 1907.
 Geblich: Ludwig gen. Der Klammer Otto Elie und Anna Anke, Weissenhellerstr. 3; der Kolgerber Otto Heine und Anna Gerhart, Delgrubed.; Kaufmann Alfred Christ und Martha Brüggis, a. d. Stadtr. 3; der Telegraphenarbeiter Gustav Grotzsch und Anna Grotzsch, Breitenstr. 18; der Schmied Albert Gausig und Martha Bau, Schmaltef. 15; der Arb. Alfred Heibgoh und Emilie Lotze geb. Hoffmann, Neumarkt 30; d. Zimmermann Max Heigler und Maria Schlotzke, Grotzschstr. 21.
 Geboren: Dem Dreher Heine 1 Z., Rosental 18; dem Handarb. Böhmke 1 Z., Bühl 5; dem Sekretariats-Assistent Lohengel 1 Z., Weissenhellerstr. 2; dem Fabrikarbeiter Gustav 1 Z., Mühlberg 2; dem Fabrikarb. Schreiber 1 Z., Mühlhäuser 1; dem Schriftf. Weber 1 Z., Cöbelsauerstr. 21.
 Gestorben: Die Ww. Rosine Böhm geb. Schubert 83 J., Weissenhellerstr. 22; die Ehefrau des Kaufmanns Schürmer, Julie geb. Guts 49 J., Entenplan 2; die Z. des Arb. Schneider 2 J., Mühl. Kranzeng.; die Witwe Pauline Weber geb. Hinte 77 J., II. Ritterstr. 2.
 Zu den Anzeigen im Standesamt sind **Androisepapiere** vorzulegen.

Kirchen-Nachrichten.
 Dom. Getauft: Hildegard Eva, Z. des Sekretariats-Assistenten Johanna's Gebhardt.
 Tauf. Getauft: Fritz Kurt, S. d. Bierfabrers Feig; Maria Martha Grotzsch, Z. d. Defonon-Schäfer; Karl Erich, unbet. Sohn; Emma Martha, Z. d. Fabrikarbeiter Feig. Gestorben: Der Fabrikbesitzer K. B. Deuer mit 84. geb. Freytag; der Kaufm. B. H. Christ mit Frau M. geb. Brüggis; der Klammer A. D. Elie mit Frau M. Th. geb. Anke. — Beerdigt: Die Witwe Böhmgen ein unbet. S., die Z. des Fabrikarb. Schreiber; die Ehefrau des Kaufm. Schürmer; die Witwe Weber.

Mittwoch, abnd 8 1/2 Uhr: Bibelgesprächsstunde, Mühlstr. 23. Pastor Werber.
 Donnerstag, nachmittags 4 Uhr: Pfingstpredigen.
 Abends 8 Uhr: Jungfrauen-Verkehr, Grotzschstr. 6.
 Neumarkt. Getauft: Johanna Gertrud Z. d. Drogerien-Gewerl; Anna Helena Martha, Z. d. Mechanikers Hart. Getauft: Der Telegraphenarb. H. G. Leonhardt mit 5. H. geb. Gausig.